



Autisten besser verstehen lernen

Ideen & Anregungen für die Schule



autismus Mittelfranken e.V.

www.autismus-mfr.de

**INFORMATIONSBROSCHÜRE
FÜR LEHRKRÄFTE, MITARBEITER & ELTERN**

Autisten besser verstehen lernen – Ideen und Anregungen für die Schule

Inhalt

Einführung	3
Das Autismus-Spektrum.....	4
Was ist Autismus?	4
Wie entsteht Autismus?.....	5
Hinweise zu häufigen Vorurteilen	5
Stärken vieler Autisten	8
Herausforderungen für autistische Schüler	9
Unterstützungsmöglichkeiten	10
Grundhaltung	10
Individuelle Unterstützung.....	11
Nachteilsausgleich und Notenschutz	18
Schulbegleitung.....	21
Zusammenarbeit mit anderen	22
Was häufig übersehen wird.....	23
Weiterführende Kontakte und Materialien	25

Einführung

Kinder und Jugendliche mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum besuchen alle Schulformen.

Damit sie ihr Potential abrufen können und eine geeignete Lernumgebung haben, brauchen sie bestimmte Rahmenbedingungen.

Für Lehrkräfte und Mitarbeiter*¹ ist es verständlicherweise zunächst einmal schwierig zu verstehen, was eine Diagnose aus dem Autismus-Spektrum bedeutet und welche Herausforderungen diese mit sich bringt. Zudem ranken sich um das Thema Autismus viele Klischees und Vorurteile, die es auszuräumen gilt, damit eine angemessene Beschulung möglich ist.

Daher soll diese Broschüre zum einen über das Autismus-Spektrum aufklären und zum anderen Hintergrundinformationen und Anregungen für die Beschulung von Autisten geben.

Dabei wird auch berücksichtigt, welche Stärken autistische Schüler mitbringen, die häufig entweder nicht abrufbar sind oder wegen besonderer Verhaltensweisen, erschwerter Kommunikation und Missverständnissen auch im Bereich der Emotionen und im sozialen Miteinander nicht gesehen werden.

In dieser Broschüre finden Sie Hinweise, die aus den Erfahrungen von Familien mit den Schulen abgeleitet wurden sowie typische Situationen und Vorschläge für Lösungsansätze.

Vielen Dank an alle Beteiligten, die sich mit der Thematik auseinandersetzen, die Schülern mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum offen begegnen und gemeinsam nach Lösungswegen suchen. Auf diese Weise können Rahmenbedingungen verbessert und damit eine bestmögliche Förderung erreicht werden.

¹ Für ein besseres Leseverständnis wird im Folgenden meistens die männliche Form verwendet, gemeint ist selbstverständlich auch die weibliche und diverse Form.

Was ist Autismus?

Die Art und Weise, wie sich Autismus auswirkt und zeigt, ist vielfältig. Auch das Selbstverständnis von Autisten ist sehr unterschiedlich, so empfinden sich einige einfach als „anders“, andere erleben eine deutliche Behinderung.

Autismus beschreibt eine Variante der Entwicklung des Gehirns und wird als neuronale Entwicklungsstörung definiert. Diese zeigt sich besonders in den Bereichen der Wahrnehmung, des Verhaltens und der Kommunikation und hat somit Auswirkungen auf alle Alltagsbereiche.

Die Erscheinungsformen des Autismus waren bisher in drei Bereiche gegliedert:

- Frühkindlicher Autismus
- Atypischer Autismus
- Asperger-Autismus

In der neuen ICD-11, die voraussichtlich 2022 erscheint, wird nur noch die Rede von einem **Autismus-Spektrum** sein, da die Übergänge fließend sind. Die Ausprägung der **Autismus-Spektrum-Störung** (ASS) wird dann in milder, mittlerer oder schwerer Ausprägung diagnostiziert. Dabei bezieht man sich auf die Bereiche:

- soziale Interaktion
- Kommunikation
- repetitive Verhaltensweisen
- fixierte Interessen

Autismus ist angeboren und beginnt in der frühen Kindheit, auch wenn er manchmal erst später zu erkennen ist.

Nach neuesten Erkenntnissen ist das Verhältnis von Jungen zu Mädchen zwei bis drei zu eins.

Mädchen und Frauen bleiben vor allem im hochfunktionalen Bereich wegen guter Anpassung und Kompensationsmechanismen häufig unerkannt. Daher ist es wichtig, besonderes Augenmerk auf autistische Schülerinnen zu legen, damit man auch ihren Bedürfnissen gerecht werden kann.

Wie entsteht Autismus?

Die Ursachen für Autismus sind bis heute nicht vollständig geklärt. Bei der Entstehung spielen mit Sicherheit mehrere Faktoren eine Rolle. Genetische Einflüsse und wahrscheinlich biologische Abläufe vor, während und nach der Geburt können die Entwicklung des Gehirns beeinflussen und Autismus auslösen.

Autismus entsteht ganz sicher nicht durch Erziehungsfehler oder familiäre Konflikte.

Grundlage für die meisten Besonderheiten, die im Zusammenhang mit dem Autismus-Spektrum auftreten, ist die veränderte Informations- und Reizaufnahme sowie deren Verarbeitung und Verknüpfung im Gehirn. Dies wirkt sich dann auf die Emotionen, das Verhalten und die Kommunikation aus.

Wichtig ist zu verstehen, dass jeder Autist anders und jeder Schüler individuell mit seinen Stärken und Bedürfnissen zu sehen ist.

Hinweise zu häufigen Vorurteilen:

Autismus ist keine Krankheit in dem Sinne, dass man ihn heilen könnte, sondern eine besondere Art und Weise zu leben und seine Umwelt wahrzunehmen.



Das "Anderssein" ist vor allem durch eine veränderte Wahrnehmung gekennzeichnet. Konkret bedeutet dies, dass Autisten unter Umständen anders sehen, riechen, schmecken, hören und fühlen. Manche Sinneseindrücke treten zu schwach, manche zu stark oder verzögert auf, manche vermischen sich synästhetisch.

Oft kann eine Vielzahl gleichzeitig auftretender Eindrücke nicht gefiltert werden, was zu einem "Overload" (Reizüberflutung) führt.

Die Besonderheiten in der Wahrnehmung führen dazu, dass sich Autisten manchmal anders verhalten als wir das gewohnt sind.

So kann es sein, dass sich ein autistischer Schüler scheinbar abwendet, impulsiv oder unhöflich und ablehnend verhält. Entgegen gängiger Meinungen ist dies aber nicht auf eine aggressive Grundhaltung oder ein Desinteresse an sozialen Kontakten zurückzuführen, sondern darauf, dass zu viele Sinneseindrücke in der aktuellen Situation eine Überforderung darstellen und sich die Autistin oder der Autist dieser entzieht.

Es gibt keinen kausalen Zusammenhang zwischen Autismus und Gewalt, wie das in den Medien leider oft suggeriert wird.

Ein weiteres Vorurteil gegenüber Autisten ist, dass sie sich nicht in andere Menschen einfühlen können.

Autisten können feinfühlig und mitfühlend sein, nur können sie die Gefühlslage ihrer Mitmenschen nicht automatisch an deren Mimik oder Gestik ablesen. Manche lernen daher mit Hilfe von Gesichter-Bildkarten auswendig, was ein trauriges, wütendes oder fröhliches Gesicht ist. Wenn sie dies erkennen oder ihnen erklärt wird, wie die Situation beschaffen ist, können sie sich einfühlen wie andere Menschen auch. Wichtig ist es, kritische Situationen zu besprechen und Handlungsmöglichkeiten einzuüben.

Autisten sind nicht automatisch hochbegabt und auch nicht automatisch geistig behindert.

Das Bild, das in den Medien durch Berichte über faszinierende Menschen mit Inselbegabung oder Filme wie "Rain Man" gezeichnet wird, vermittelt den Eindruck, dass alle Autisten irgendetwas ganz besonders gut können müssen. Es gibt diese sogenannten "Savants", aber diese sind sehr selten.

Auch nicht-sprechende Autisten haben nicht immer kognitive Einschränkungen, sondern verständigen sich über Bildkarten, Gebärdensprache oder Schreiben auf Buchstabentafeln oder Computern. Die Tatsache, dass sie auf eine andere Art und Weise kommunizieren, führt leider oft zu einer Unterschätzung.

Autisten leben nicht in einer anderen Welt und wollen auch nicht isoliert sein, auch wenn sie zeitweise die Möglichkeit zum Rückzug dringend brauchen.

Wegen der veränderten Wahrnehmung und das damit verbundene ungewohnte Verhalten oder auch aufgrund des wörtlichen Verständnisses von Sprache, entstehen oft Missverständnisse. Sprichwörter, Redewendungen und Floskeln können Autisten meist nicht auf den Kontext übertragen. Sie können diese aber verstehen, wenn man sie erklärt. Umgekehrt verwenden Autisten Sprache sehr klar und direkt, so dass es dazu führen kann, dass man sich selbst vor den Kopf gestoßen oder beleidigt fühlt, obwohl es nicht so gemeint ist.

Viele Autisten führen intakte Beziehungen und leben in liebevollen Partnerschaften.

Manche sind mehr, andere weniger auf Hilfe bei alltäglichen Verrichtungen angewiesen. So kann es sein, dass es einem Autisten eventuell nicht möglich ist, sich ein Essen zuzubereiten, während das Begreifen komplexer und abstrakter Zusammenhänge kein Problem darstellt.

Brot streichen - **Hilfe**

Funktionsgraph
verstehen -
kein Problem!



Diese Diskrepanz zwischen kognitiven Fähigkeiten und dem Fehlen von Alltagsfertigkeiten zu überbrücken und gar zu überwinden, stellt eine große Herausforderung für die Betroffenen und deren Familien dar. Trotz dieser Schwierigkeiten können Autisten wie alle anderen Menschen auch ein glückliches Leben führen.

Wichtig ist, dass die beschriebenen Besonderheiten in der Wahrnehmung und die daraus resultierenden Verhaltensweisen auftreten können, aber nicht müssen. Das ist bei jedem Autisten anders, manchmal auch von der Tagesform abhängig.

Jeder Autist ist anders, so wie jeder Mensch individuell einmalig und anders als jeder andere ist.

Stärken vieler Autisten

Autistische Schüler bringen individuelle Stärken und Ressourcen mit, die unbedingt berücksichtigt werden müssen. Diese können in lösungsorientiertes Arbeiten eingebracht werden, so dass auch die Gemeinschaft der Mitschüler davon profitiert, wenn ein Autist z.B. sehr gut darin ist Details zu erkennen, Strukturen zu entwickeln und besonders zuverlässig ist.

Ebenso können mögliche Spezialinteressen vom autistischen Schüler vorgestellt werden, so dass er die Möglichkeit hat, sein besonderes Wissen zu zeigen und Mitschüler womöglich sogar auch für dieses Thema zu gewinnen.

Stärken sind genauso wie Schwächen von Lebensphasen abhängig, verändern und entwickeln sich. Für die Zusammenarbeit ist es für alle Beteiligten von Wert, den Blick weg von den Defiziten hin zu den Stärken zu lenken und, wo nötig, Unterstützung anzubieten.

Herausforderungen für autistische Schüler

Eine Schulumgebung mit vielen Reizen, unvorhersehbaren Aktionen, viel sozialer Interaktion, ausgesprochenen und unterschwelligem Erwartungshaltungen sowie der Forderung, einem Leistungsanspruch gerecht werden zu müssen, ist für autistische Schüler eine riesengroße Herausforderung.

Häufig stoßen die Schüler an ihre Grenzen, wenn es um das Miteinander mit anderen Kindern und Jugendlichen geht, weil Kommunikation misslingt und Missverständnisse ausgeräumt werden müssen, wenn ihr Verhalten nicht verstanden wird und Rückzugsmöglichkeiten fehlen.

Das sind nur einige Beispiele, die andeuten, wie groß das Feld der zu bedenkenden Faktoren ist. Allerdings soll das nicht entmutigen, denn manchmal reichen schon Kleinigkeiten, um Rahmenbedingungen angemessen zu gestalten.

Wichtig ist, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, dass autistische Schüler sich nicht absichtlich „schwierig“ oder ungewohnt verhalten, sondern dass das jeweilige Verhalten meistens direkt mit den Besonderheiten zusammenhängt, aus denen sich die Autismus-Diagnose ergibt.

Daher nochmal an dieser Stelle: **die veränderte Wahrnehmung führt in der Regel zu einer anderen Reiz- und Informationsverarbeitung und damit häufig auch zu einem anderen Lern- und Sozialverhalten.**

Selbstverständlich ist es auch eine Herausforderung für das Umfeld, wie die Eltern, Lehrer, Schulbegleiter und Mitschüler, über das Autismus-Spektrum und seine Stärken und Schwächen dazu zu lernen und ihren Teil zum Gelingen eines guten Miteinanders beizutragen. Meistens profitieren alle Seiten davon, denn veränderte Rahmenbedingungen kommen sehr häufig auch den nichtautistischen Schülern zugute.

Grundhaltung

Es ist wichtig, davon auszugehen, dass Autisten sich meist **nicht extra provokant** verhalten. Ihr Verhalten ist sehr häufig Missverständnissen, Überforderung und nicht passenden Rahmenbedingungen geschuldet.

Sehr hilfreich ist es auch, sich immer wieder die **Stärken** von autistischen Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen und nicht nur die Defizite zu sehen. So können viele zum Beispiel sehr gut mit visualisierenden Materialien lernen, arbeiten zuverlässig, wenn eine Aufgabe verstanden wurde, und haben einen ausgeprägten Sinn für Struktur.

Um individuelle Hilfestellung zu ermöglichen, braucht es förderliche Rahmenbedingungen sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und allen anderen an der Förderung beteiligten Personen.

Die Lebensbereiche bedingen sich gegenseitig, so dass Besonderheiten im Verhalten oder emotionales Ungleichgewicht sich häufig auch über den Austausch mit dem Elternhaus erklären lassen. Dies gilt natürlich auch umgekehrt, so dass es wichtig ist, dass die Mitarbeiter der Schule und Eltern gut und offen miteinander kommunizieren, um mögliche Störfaktoren und ungeeignete Rahmenbedingungen zu erkennen und dann verbessern zu können.

Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Lehrkraft die spezifischen Besonderheiten des autistischen Schülers kennt und ein pädagogisches Umfeld anbietet, das eine Teilhabe gewährleisten kann.

Die folgenden Ausführungen orientieren sich an den bayerischen Regelungen. Sollten Sie in einem anderen Bundesland unterrichten bzw. sollte Ihr Kind in einem anderen Bundesland beschult werden, informieren Sie sich bitte bei den zuständigen Beratungsstellen über landesübliche Vorgaben.

Individuelle Unterstützung

Die Anregungen für individuelle Unterstützung sind nicht vollständig und natürlich immer von der einzelnen Person abhängig. Womöglich geben die folgende Punkte Inspiration für weitere Ideen, die gemeinsam mit dem autistischen Schüler und dessen Familie besprochen werden können.

Individuelle Unterstützung bedeutet z.B. den Einsatz und die Anwendung didaktischer, methodischer oder auch technischer und organisatorischer Maßnahmen. Beispiele werden im Folgenden gegeben:

Die Räumlichkeiten

Klassenzimmer

Gewohnte Räumlichkeiten mit festen Plätzen und wenig Raumwechsel sind wichtig für die meisten autistischen Schüler. Das ermöglicht eine bessere Orientierung, ein Gefühl von Sicherheit und etabliert bekannte Strukturen. Manchmal ist ein separater Platz oder zusätzlicher Sichtschutz, der es besser möglich macht, störende Reize auszufiltern, sehr hilfreich. Grundsätzlich sind kleine Klassen von Vorteil.

Licht

Tageslicht ist für viele autistische Schüler angenehmer als künstliches Licht. In jedem Fall sollte es nicht zu grell sein, daher ist es hilfreich, Verdunklungsmechanismen zu berücksichtigen und zu akzeptieren, dass Schüler z.B. eine Sonnenbrille tragen.



Geräuschkulisse

Töne und Geräusche stellen für viele autistischen Schüler eine große Herausforderung dar.

Vieles wird zudem lauter oder schriller wahrgenommen und kann womöglich nicht ausgefiltert werden. Damit wird es auch schwer, sich z.B. auf das Gesprochene von Lehrern oder Mitschülern zu konzentrieren.

Auch haben einige Autisten große Schwierigkeiten bis hin zu Schmerzempfinden bei bestimmten Geräuschen (Misophonie). Diese müssen nicht unbedingt sehr laut sein, sondern haben eine bestimmte Frequenz, die unerträglich für den Einzelnen ist.

Es ist hilfreich, Ausweich- und Rückzugsmöglichkeiten anzubieten, um Reizüberflutungen zu verhindern. Außerdem sollten ggf. Hilfsmittel wie Kopfhörer oder Ohrstöpsel für eine bessere Konzentration erlaubt sein.

Rückzugsmöglichkeiten

Aufgrund der Besonderheiten im Bereich der Wahrnehmung ist es sehr wichtig für autistische Schüler, dass sie sich bei Bedarf und schon bevor es zu einer Eskalation kommt, selbstbestimmt und ohne fragen zu müssen, zeitweilig zurückziehen können. Dafür sind z.B. ein Rückzugsraum oder eine abgeschirmte Ecke, die Nutzung eines Pausenraums oder die Möglichkeit nach draußen gehen zu können, denkbare Alternativen.

Viele Autisten haben ein gutes Gespür dafür, wann ein solcher Rückzug nötig ist und kommen nach einer kurzen Erholungszeit wieder. Gegebenenfalls kann auch die Lehrkraft eine „Auszeit“ anregen.

Strukturen

Wochen- und Tagesablauf

Strukturierung von Zeit ist wichtig, um sich besser orientieren und seine Energie effizienter einteilen zu können. Außerdem geben Wochen- und

Tagespläne Vorhersehbarkeit und damit Sicherheit. Schlüsselfragen sind: Was passiert wann? Wie lange dauert etwas? Was soll ich jeweils tun?

Die Pläne werden am besten visualisiert und an eine Wand des Klassenzimmers gehängt, ggf. ausgedruckt und den Schülern mitgegeben, damit sie sich auch zuhause daran orientieren können.



Raumplan

Manchmal lässt es sich nicht vermeiden, dass Klassenzimmer gewechselt werden. Für eine bessere Orientierung ist ein Plan des Schulhauses, der ebenfalls im Klassenzimmer hängt, hilfreich.

Veränderungen ankündigen

Manchmal werden Stunden verschoben oder Vertretungen organisiert. Wenn möglich, bitte auch dies rechtzeitig ankündigen und z.B. an die Tafel schreiben, damit es nicht nur gehört, sondern auch gesehen wird.

Tisch

Hilfreiche Strukturen können auch über Markierungen auf dem Tisch geschaffen werden. Dafür werden mit Klebeband Bereiche gekennzeichnet, in denen z.B. Heft, Stifte und Buch liegen.

TEACCH

Hilfreich ist es, diese Strukturen und Abläufe zu visualisieren (mit Fotos, Bildkarten, Diagrammen,...). Der TEACCH-Ansatz bietet hierfür wertvolle Unterstützung und weitere ausführliche Anleitung. Angaben zu weiterführenden Informationen finden Sie am Ende der Broschüre.

Unterricht

Gestaltung von Aufgaben

Die Gestaltung von Aufgabenstellungen sollte gut strukturiert sein, damit der autistische Schüler genau weiß, was von ihm erwartet wird. Manchmal können autistische Schüler eine Aufgabe nicht lösen, weil die Aufgabenstellung für sie nicht eindeutig und unklar ist. Hilfreich dafür sind z.B. Checklisten und für die zeitliche Orientierung Time-Timer.

Kohärenz

Viele Autisten verstehen Details sehr gut, haben aber womöglich Schwierigkeiten, Zusammenhänge herzustellen. Diese sollten dann bewusst hergeleitet und verdeutlicht bzw. visualisiert werden. Manchmal täuscht eine eloquente Ausdrucksweise darüber hinweg, dass Inhalte nicht wirklich verstanden wurden, daher lieber nochmal nachfragen und sich vergewissern, dass die Zusammenhänge klar sind.

Lernen über mehrere Sinneskanäle

Das Lernen über mehrere Sinneskanäle, wie sich etwas anhören, etwas verbildlicht sehen, etwas aufzukleben und es dann noch selbst aufzuschreiben oder zu skizzieren, hilft dabei, Details und Zusammenhänge besser zu verstehen. Die Kombination mehrere Ansätze kommt allen Schülern zugute.

Eindeutige Sprache

Bei der Vermittlung von Lehrstoff sollte man sich auf das Wesentliche konzentrieren. Dabei ist es wichtig, sich klar und eindeutig auszudrücken (ohne Ironie und Redewendungen).

Kommunikationsformen

Auch wenn Autisten sprechen können, ist es ihnen z.B. in hohen Anforderungssituationen oder bei Missverständnissen dennoch nicht mehr möglich. Auch gibt es Autisten, die grundsätzlich nicht sprechen. In beiden Fällen sollten unbedingt alternative Kommunikationsformen (Schreiben auf dem Tablet, Kommunikation über Gebärden, Verwenden von Bildkarten,...) gefunden, gefördert und akzeptiert werden.



Kommunikationsregeln

Klare Regeln erleichtern eine gelungene Kommunikation. Wer darf wann, wie lange sprechen? Wann darf man ggf. unterbrechen und wann nicht? Das sind Regeln, die gerade für autistische Schüler besprochen und dann gut sichtbar aufgehängt werden sollten. Die Lehrkraft kann ggf. immer wieder darauf verweisen.

Gruppenarbeiten vermeiden

Für viele autistische Schüler ist es schwierig, Gruppenarbeiten zu bewältigen. Bei Gruppenarbeiten, die dennoch durchgeführt werden, sollte darauf geachtet werden, dass diese Gruppen nicht zu groß und gleichbleibend sind.

Stimming akzeptieren

Manchmal fällt auf, dass autistische Schüler wiederkehrende Bewegungen machen (wippen, Stifte drehen, Hand wedeln,...). Dieses sog. Stimming dient dem Ausfiltern anderer Reize und der Konzentration und sollte nicht kategorisch unterbunden werden. Wenn das Stimming andere Schüler stört, sollte eine Alternative angeboten werden.

Berührungen

Viele Autisten möchten nicht unvermittelt berührt werden. Das heißt nicht, dass sie generell keine Berührungen ertragen können, aber eben nur mit Vorankündigung und bei vertrauten Personen. Berührungen sind für manche Autisten nicht einfach nur unangenehm, sondern sogar schmerzhaft. Das erklärt zuweilen impulsive Reaktionen, die nicht böse gemeint sind, sondern eine Schutzreaktion darstellen.

Pausen

Pausensituationen sind für autistische Schüler besonders herausfordernd.

Pausen haben keine feste Struktur, keine bestimmte Aufgabe und sind gespickt mit sozialer Interaktion und Kommunikation, die schief laufen könnte. Dazu kommen viele Geräusche, durcheinander gesprochene Wortfetzen, Schreie, lautes Lachen, unkontrolliertes Herumlaufen, Essensgeräusche, unvermittelte Berührungen usw.

Gerade auch für Pausensituationen sollten autistische Schüler deshalb Ausweichmöglichkeiten haben, beruhigte Rückzugsbereiche und ggf. die Möglichkeit, im Schulgebäude zu bleiben, z.B. in der Bibliothek oder einem Aufenthaltsraum.

Pausensituationen geben leider auch viel Raum für Ausgrenzung und Mobbing, daher ist hier besondere Aufmerksamkeit und ggf. Unterstützung durch eine Schulbegleitung und feste Ansprechpartner aus dem Kollegium nötig.

Klassenfahrten, Praktika und Wandertage

Diese Aktivitäten weichen von der täglichen Routine ab und sind daher mit Schwierigkeiten verbunden. Entgegenwirken kann man mit einer guten Vorbereitung: **rechtzeitig ankündigen, was geplant ist, wie lange es dauert, wo genau es hingehet, was dann passiert und was von den Schülern erwartet wird.**

Am besten sollte man diese Aktivitäten nicht nur besprechen, sondern **schriftliche Pläne** verfassen, die Struktur und damit Sicherheit geben. Ein fester und zuverlässiger **Ansprechpartner** für das autistische Kind ist für solche Aktivitäten unbedingt notwendig.

Manchmal ist es sinnvoll, autistische Schüler von Wandertagen oder Klassenfahrten zu befreien. Die soziale Integration ist zwar ein wichtiger Aspekt, sollte aber nicht dazu führen, dass der Autist überfordert wird und schließlich mehrere Tage oder Wochen ausfällt, um sich von einer Reizüberflutung ohne Ausweichmöglichkeit zu erholen.

Man sollte grundsätzlich nicht davon ausgehen, dass das, was nichtautistischen Schülern Freude bereitet, auch für den autistischen Schüler so ist. Wichtig ist es, dies im Einzelfall mit dem Schüler, seinem Therapeuten und seiner Familie zu besprechen.

Bei Praktika ist es unerlässlich, dass eine vertraute Bezugsperson dabei ist, die Räumlichkeiten vorher angesehen werden (wenn das vor Ort nicht möglich ist mit Hilfe von Bildmaterial) und dass auch klar kommuniziert wird, was genau und wie lange passiert und was die konkrete Aufgabe ist.

Nachteilsausgleich und Notenschutz

Was ist Nachteilsausgleich?

Der Nachteilsausgleich ist eine Maßnahme die darauf abzielt, die durch die Behinderung vorliegenden Beeinträchtigungen auszugleichen. Nachteilsausgleich ist auf die Leistungsfeststellung begrenzt und muss die für alle Prüflinge geltenden wesentlichen Leistungsanforderungen wahren, die sich aus den allgemeinen Lernzielen und zu erwerbenden Kompetenzen der jeweils besuchten Schulart und Jahrgangsstufe ergeben.

§33 der Bayerischen Schulordnung benennt einige konkrete Maßnahmen.

Nachteilsausgleiche verschaffen dem Schüler keinen Vorteil, sondern gleichen Nachteile aus.

Damit schaffen Nachteilsausgleiche Chancengleichheit.

Nachteilsausgleiche wirken sich nicht auf die fachlichen Anforderungen aus und erscheinen nicht im Zeugnis.

Was ist Notenschutz?

Gemäß der Bayerischen Schulordnung (§33) erstreckt sich Notenschutz auf die Bewertung von einzelnen Leistungsnachweisen, die Bildung von Noten in Zeugnissen, die Bewertung der Leistungen in Abschlussprüfungen und die Festsetzung der Gesamtnote.

So ist es bei Autismus mit kommunikativer Sprachstörung beispielweise zulässig, in allen Fächern auf mündliche Leistungen oder Prüfungsteile, die ein Sprechen voraussetzen, zu verzichten.

Die Gewährung eines Notenschutzes erscheint im Zeugnis.

Prüfungen

Inwieweit ein autistischer Schüler sein Potenzial abrufen kann, hängt sehr von den bereits beschriebenen Rahmenbedingungen ab.

Wahrnehmung

Eine zu hohe Geräuschkulisse, schmerzendes Licht und fehlende räumliche Distanz zu Mitschülern können die Leistungsfähigkeit enorm beeinflussen. Ein separater Raum, der äußere Reize weitgehend abschirmt, kann in Prüfungssituationen die vorliegende Benachteiligung ausgleichen.

Zeitdruck

Zeitdruck und damit einhergehende Versagensängste sind ein sehr häufiger Grund für Schwierigkeiten in Prüfungssituationen. Schon die Zusicherung einer evtl. Zeitverlängerung kann viel von diesem Druck nehmen. Im Rahmen des Nachteilsausgleichs kann dies berücksichtigt werden. Zur Orientierung während der Prüfung kann ein Time-Timer hilfreich sein.

Klare Aufgabenstellung

Aufgabenstellungen sollten in klarer Sprache abgefasst sein. Es ist hilfreich, wenn vertraute Begriffe, Personen oder Namen, die aus den Lehrbüchern oder dem Unterricht bekannt sind, auftauchen.

Die Lehrkraft kann nicht davon ausgehen, dass Aufgabenstellungen, die den anderen Schülern der Klasse klar sind, auch für das autistische Kind schlüssig sind. Man kann auch nicht davon ausgehen, dass der Schüler von selbst bei Unklarheiten nachfragt. Daher bitte eindeutig formulierte und strukturierte Aufgaben stellen und sich ggf. beim autistischen Schüler vergewissern, dass die Aufgabe verstanden wurde.

Mündliche Prüfungen

Viele Autisten können ihr Potential schriftlich viel besser abrufen als mündlich. Das hat mit der bereits besprochenen Gefahr von Reizüberflutung und der Schwierigkeit im Bereich sozialer Interaktion (Diagnosekriterium für ASS) zu tun. Mit den zuständigen schulischen Unterstützungssystemen (Beratungslehrer, Schulpsychologen, MSD-A sollten sinnvolle Möglichkeiten des Nachteilsausgleichs besprochen werden).



Schulbegleitung

Was ist Schulbegleitung?

Die Schulbegleitung ist eine besondere Form der Unterstützung und individuell an den Schüler gebunden. Ein Schulbegleiter ist kein pädagogischer Mitarbeiter der Schule, sondern gibt Hilfestellung in verschiedenen, vorher besprochenen Bereichen und fungiert auch als Bindeglied zwischen Schüler, Schule und Eltern.

Konkrete Aufgaben können unter anderem sein:

- Individuelle Übersetzung von Anforderungen
- Förderung der Kommunikation
- Checklisten erstellen
- Unterstützung in Leerzeiten und Pausen
- soziale Kontakte zu Mitschülern begleiten, anregen und unterstützen
- Rückzugsbereiche gemeinsam aufsuchen
- Deeskalation und Schutz vor Mobbing

Schulbegleiter geben dem autistischen Schüler damit wichtige Unterstützung und Sicherheit. Sie sollten in die Teamarbeit miteinbezogen werden, um ein gutes Miteinander und Fortschritte zu ermöglichen.

Wünschenswert wären z.B. auch eine verbindliche Qualifikation, Supervision und pädagogische Begleitung sowie kompetente Ansprechpartner für die Reflexion schwieriger Situationen.

Beantragung einer Schulbegleitung

Voraussetzung ist in den meisten Fällen ein kinder- und jugendpsychiatrisches Gutachten und eine Stellungnahme der Schule, in der der Bedarf, die konkreten Aufgaben der beantragten Schulbegleitung und der Umfang der Leistung beschrieben werden.

Die Beantragung erfolgt dann durch die Eltern beim zuständigen Kostenträger – entweder dem Bezirk oder dem Jugendamt.

Die rechtlichen Details lesen Sie bitte in der Broschüre „Rechte von Menschen mit Autismus“ (hgg. von „autismus Deutschland e.V.“)

<https://www.autismus.de/recht-und-gesellschaft.html>

Wichtig zu wissen ist sicherlich für viele Eltern, dass eine **Schulbegleitung auch im Rahmen des Persönlichen Budgets** beantragt werden kann. Die Eltern fungieren dann als Arbeitgeber mit allen Rechten, aber auch umfangreichen Pflichten. Dafür haben sie mehr Einfluss auf Wahl und Bezahlung des Schulbegleiters. Für viele ist dies eine wertvolle Alternative. Weitere Informationen dazu auf folgender Website:

<https://ellasblog.de/das-persoенliche-budget-im-bereich-autismus/>

Zusammenarbeit mit anderen

Auf die Expertise und das Fachwissen von anderen Personen, die bereits Erfahrung mit der Beschulung autistischer Kinder und Jugendlicher haben, sollte man nicht verzichten. Daher ist es ratsam, Kontakt z.B. zu folgenden Stellen aufzunehmen (die genauen Bezeichnungen können in den Bundesländern variieren):

- Mobiler Sonderpädagogischer Dienst Autismus (MSD-A)
- Fachdienst Autismus
- Autismus-Kompetenz-Zentren
- Schulberatungsstellen
- Schulpsychologen
- Therapeutische Einrichtungen

Aber auch der Kontakt zur Selbsthilfe, sowohl zu Eltern als auch zu erwachsenen Autisten, ist wertvoll, wenn es darum geht, Rahmenbedingungen und Strategien für die Beschulung eines autistischen Schülers zu entwickeln:

- Selbsthilfevereine von Autistinnen und Autisten
- Selbsthilfevereine von Eltern

Was häufig übersehen wird

Anpassung und Kompensation

Viele autistische Schüler, besonders Mädchen, sind sehr gut darin, sich anzupassen und mit viel Energieaufwand zu kompensieren. So scheint es dann so, als sei alles in Ordnung, während die autistische Schülerin still leidet und ihre eigentlichen Bedürfnisse maskiert.

Man kann nicht davon ausgehen, dass diese Schülerinnen von sich aus auf den Lehrer zugehen und sich öffnen. Daher ist es wichtig, aufmerksam zu sein und sich immer wieder zu vergewissern, dass die Beschulung angemessen und das soziale Miteinander in Ordnung ist.

Die Schwierigkeit von Übergängen

Für ein weiteres Verständnis ist generell wichtig zu verstehen, dass Übergangssituationen für autistische Schüler häufig schwer zu bewältigen sind. Das können auch kleine Übergänge von einer Stunde in die nächste oder in die Pause sein. Immer wenn Strukturen und Abläufe sich verändern oder die Umgebung wechselt, könnte das der Grund für (vorübergehende) Unruhe und Desorientierung sein.

Die meisten autistischen Schüler haben z.B. bereits eine sehr große Herausforderung des Tages hinter sich gebracht, wenn sie in der ersten Schulstunde ankommen. Der Übergang von Zuhause, die Bewältigung des Schulweges, das Fahren in einem Bus, das Zusammentreffen mit vielen anderen Schülern und das Ankommen in einem turbulenten Klassenzimmer verlangen ihnen sehr viel ab. Auch wenn man dies den Schülern nicht immer ansieht, wäre es sehr wichtig, dies zu berücksichtigen.

Das lässt sich selbstverständlich auf weitere Situationen übertragen.

Trennung von Lebensbereichen

Viele autistische Schüler trennen ganz klar die Lernumgebung in der Schule und die Situation Zuhause als verschiedene Lebensbereiche, die dann auch konsequenterweise mit verschiedenen Aufgaben und Anforderungen verbunden sind.

Daher kann das z.B. der Grund für Schwierigkeiten sein, sich auf schulische Aufgaben Zuhause einzulassen und sie zu lösen.

Gegenseitige Beeinflussung der Lebensbereiche

Andererseits ist aber auch zu bedenken, dass Stress, Probleme, Missverständnisse, Traurigkeit, aber auch Freude und Übermut sich auf den jeweils anderen Lebensbereich – Zuhause oder Schule – auswirken können.

Bei autistischen Schülern geschieht dies nicht selten zeitversetzt, so dass ein trauriges Ereignis Zuhause womöglich erst drei Tage später in der Schule zu bemerken ist oder eine Mobbing Erfahrung erst einige Tage oder Wochen später Zuhause zur Sprache kommt.

Verhaltensweisen oder emotionale Instabilität können daher auch jeweils durch den jeweils anderen Lebensbereich bedingt sein. Auch deshalb ist es wichtig, eine gute Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu pflegen (Hefte, Mails, Telefonate, Treffen,...); darin eingeschlossen sind Lehrer, Mitarbeiter, Schulbegleiter, Eltern und natürlich nicht zuletzt der Schüler selbst.

Weiterführende Kontakte und Materialien

Als Verein „autismus Mittelfranken e.V.“ sind wir der Überzeugung, dass man dem Thema Autismus nur gerecht werden kann, wenn Aufklärung aus unterschiedlichen Perspektiven mit der jeweiligen Kompetenz erfolgt. Demnach sollten sowohl Fachleute, Autisten und Eltern ihr Wissen bündeln und ergänzen.

Webseiten gibt es unzählige und natürlich noch viel mehr, als die hier aufgelisteten. Sie sollen einen Einstieg in die Thematik „Autismus und Schule“ ermöglichen, geben aber auch Einblick in weitere Themen, wie z.B. Recht und Kommunikation.

Links:

<https://www.autismus.de>

<https://www.autismus-kultur.de>

<https://www.autistisch-beraten.de/>

<https://www.ellasblog.de>

<https://bvkm.de/>

<https://leidmedien.de/>

<https://www.team-autismus.de/>

<https://www.isb.bayern.de/foerderschulen/uebersicht/msd-infobriefe-autismus-spektrum-stoerung/>

<https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/nachteilsausgleich-notenschutz/>

<https://www.bmas.de/DE/Themen/Teilhabe-Inklusion/Persoenliches-Budget/persoenliches-budget.html>

<https://www.metacom-symbole.de>

Buchtipps:

Anne Häußler: Der TEACCH-Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus, Verlag modernes lernen 2016.

Annette Kitzinger: Jetzt sag ich`s dir auf meine Weise. Erste Schritte in Unterstützter Kommunikation, Loeper 2003.

Brita Schirmer: Schulratgeber Autismus-Spektrum. Ein Leitfaden für LehrerInnen, Ernst Reinhardt Verlag 2016.

Bo Hejlskov Elvén: Herausforderndes Verhalten vermeiden. Menschen mit Autismus und psychischen oder geistigen Einschränkungen positives Verhalten ermöglichen, dgvt-Verlag 2015.

Christiane Arens-Wiebel: Autismus. Was Eltern und Pädagogen wissen müssen, Kohlhammer 2019.

Daniela Schreiter, Schattenspringer (mehrere Bände), Panini-Verlag 2014ff.

Thomas Girsberger: Die vielen Farben des Autismus: Spektrum, Ursachen, Diagnose, Therapie und Beratung, Kohlhammer 2020.

Tuckermann, Häußler, Lausmann: Praxis TEACCH: Herausforderung Regelschule. Unterstützungsmöglichkeiten für Schüler mit Autismus-Spektrum-Störungen im lernzielgleichen Unterricht, Borgmann Media 2017.

Silke Bauerfeind: Autistische Kinder brauchen aufgeklärte Eltern, BoD 2018.

Herausgeber dieser Broschüre:

autismus Mittelfranken e.V.
Himmelgartenstraße 16
91077 Neunkirchen am Brand
09134-997841
vorstand@autismus-mfr.de
www.autismus-mfr.de

Diese Broschüre ist als gedrucktes Exemplar zu beziehen gegen eine Schutzgebühr. Bestellungen an kasse@autismus-mfr.de oder als kostenloser Download auf unserer Website

Falls Sie unsere ehrenamtliche Arbeit unterstützen möchten, gerne über folgendes Spendenkonto:

autismus Mittelfranken e.V.
IBAN: DE37 760 501 010 011 781 861
BIC: SSKNDE77
Sparkasse Nürnberg

Vielen herzlichen Dank!

@Text:

Silke Bauerfeind ist Kulturwissenschaftlerin und Mutter eines inzwischen erwachsenen Autisten. Den Text für diese Broschüre, die einen Einstieg in die Thematik bietet, stellt die Autorin und Bloggerin uns kostenfrei zur Verfügung. Erfahrungsberichte, Bücher, Onlinekurse und weitere Informationen finden Sie unter www.ellasblog.de

@Layout:

Ute Haller ist Grafikerin und Mutter eines jugendlichen Autisten, der „gerne eine normale Schule“ besuchen möchte. Sie visualisiert gerne das Thema Autismus. Ihre Grafiken und Illustrationen sind zu sehen auf www.farbkunstwerke.de

weitere Adressen in Mittelfranken:

Autismus-Kompetenz-Zentrum Mittelfranken

Fahrradstraße 13

90429 Nürnberg

0911-215595900

info@autismus-mittelfranken.de

www.autismus-mittelfranken.de

Autismus-Ambulanz Nürnberg

Burgschmietstraße 34

90419 Nürnberg

0911-3003690

autismus-ambulanz@stadtmission-nuernberg.de

www.autismus-ambulanz.de

Jakob-Herz-Schule Erlangen

Beratungsschule für Kinder und Jugendliche mit autistischen
Verhaltensweisen (Teil des MSD-A)

Loschgestraße 10

91054 Erlangen

09131-4001269

autismus@sfk-erlangen.de

www.jakob-herz-schule.de

Impressum:

Druck: wirmachendruck

1. Auflage 1000, 6/2020

©Text: Silke Bauerfeind, www.ellasblog.de

© Layout: Ute Haller, www.farbkunstwerke.de

Herausgeber:

autismus Mittelfranken e.V.

Himmelpartenstraße 16

91077 Neunkirchen am Brand



Herausgeber dieser Broschüre:
autismus Mittelfranken e.V.
Himmelgartenstraße 16
91077 Neunkirchen am Brand
09134-997841
vorstand@autismus-mfr.de
www.autismus-mfr.de

WIR ENGAGIEREN UNS FÜR AUTISTEN